

# Merseburger Tageblatt

## Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg

mit „Illustrirtem

Sonntagsblatt“

Wöchentliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 185.

Freitag, den 10. August 1917.

157. Jahrgang.

### Amfliche Anzeigen

Seite 4 betr.

1. Aufforderung zur Anmeldung von Desinfektanten.
2. Zulassung von Selbstvergermählen.

### Tageschronik

Beginnende neue Angriffe an der Westfront.  
Französische Angst um Rußland.  
Schwere antimilitaristische Unruhen in Colorado.  
Neue Kämpfe in Ostafrika.

### Bonderbare Strömungen.

Die Erinnerung des bisherigen Vorkämpfers in Konstantinopel und früheren Vorkämpfers in London, Dr. v. Kühlmann, zum Staatssekretär des Reichens lenkt den Blick erneut auf jene politischen Grundgedanken, die in unserer auswärtigen Politik unter dem vorigen Kanzler eine so wichtige und gleichzeitig verhängnisvolle Rolle gespielt haben. Man weiß, daß nicht nur Herr von Bethmann Hollweg im Verne dieser Ansichten stand, die politisch ihren Ausdruck in dem sogenannten Verhängnisgebänderten fanden, sondern das fast die ganze neuere Diplomatenlehre mit wenigen Ausnahmen auf das gleiche Programm vereidigt ist, das allerdings auch heute noch innerlich und äußerlich der Aemter einen starken, um nicht zu sagen, maßgebenden Einfluß besitzt.

Einen trefflichen Einblick in diese Gedankenwelt hat seinerzeit kurz vor Ausbruch des Krieges ein Buch des Geheimes Legationsrates Dr. Kurt Riegler vermittelt, der sich in der engsten Umgebung des damaligen Kanzlers befand und deshalb aus erster Hand zu schöpfen vermochte. Sieht man bei seinem Blicke von den umfangreichen philosophischen und ästhetischen Ausführungen ab, die dem Ganzen ein sehr interessantes, in ihrer Art aber auch höchst charakteristisches Gepräge geben, so tritt uns als treibende Kraft des Verhängnisgebänderten die Vorstellung entgegen, daß sich das Leben der modernen Großvölker ausschließlich nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten bestimmt, und daß die Lösung strittiger Wirtschaftfragen aus zwingenden Gründen der Zweckmäßigkeit nur auf friedlichem Wege gesucht werden können.

Nun, die geschichtliche Entwicklung hat bewiesen, daß England, als die mächtigste Wirtschaftsmacht über die Mittel zur Lösung derartiger Gegenstände weitlich anders denkt und daß das hier gelegene Register der treibenden Kräfte im Völkereben überhaupt eine Reihe von Fehlern aufweist. Trotzdem wird die Bethmann-Riegler'sche Politik auch noch heute fort, und zwar kündigt sie sich keineswegs allein auf die erwähnte Diplomatenlehre auf, sondern auch auf die hinter dem „Berliner Tagblatt“ und der „Frankfurter Zeitung“ stehenden Kreise, sondern sie scheint auch erheblich auf die Reichstagsfraktion des Zentrum zu abwärts zu haben. Wenigstens bewegt sich die in letzter Zeit in Erscheinung tretende Tätigkeit des Abgeordneten Erberner, dessen enge Verbindungen zu einem bestimmten Wirtschaftszweig, auf internationale Verhältnisse abzielende Verhandlungspolitik, und die Reichstagsfraktion hat sich bekanntlich widerstandslos in sein Schlepptau begeben.

Daß eine derartige Völkerebene weder den Wünschen noch den Interessen des deutschen Volkes entspricht, bedarf kaum der besonderen Betonung. Es dürfte Herrn Erberner hierüber schwer werden, seine Wähler oder andere Kreise der Öffentlichkeit von dem Nutzen zu überzeugen, welcher für die Volksgemeinschaft aus irgendwelchen deutsch-englisch-amerikanischen Trübsbildungen erwartet werden könnte; und noch schwerer würde ihm zweifellos der Nachweis fallen, daß Deutschland bei derartigen Unternehmungen nicht stets von seinen Partnern an die Wand gedrückt werden würde. Wir verstehen deshalb nicht recht, wie sich die Zentrumsfraktion des Reichstages für eine Privatpolitik einlassen lassen konnte, deren wirtschaftliche Ziele im vollkommenen Gegensatz zu den Absichten stehen, die das Zentrum bisher verkörpert hat und die auch mit der von den letzten etablierten Gesichtspunkten getragenen Friedenspolitik des Papstes kaum in Einklang zu bringen sein dürfte.

Dringend zu wünschen bleibt jedenfalls, daß unsere künftige Diplomatie aus den massiven Erfahrungen des Weltkrieges diejenigen Folgerungen zieht, ohne die eine haltvolle und rücksichtslose Wahrung der deutschen Interessen

essen, die ihr allein obliegt, nicht voll gewährleistet werden kann.

### Vom Kriege

Aus dem Westen

Englische Niederlage bei Neuport.

Berlin, 8. August. Der seit Tagen erwartete englische Angriff an der Küste setzte in der Nacht zum 8. August bei Neuport ein. Das englische Artilleriefeuer, das an Stärke seit Tagen über das übliche Maß hinausging, wuchs am Nachmittag des 7. August trotz des nebeligen, dunstigen Wetters zu bedeutender Heftigkeit an. Von 9 Uhr abends an verstärkten die Engländer ihre Artillerietätigkeit immer mehr, bis sie am 8. August 2 Uhr nachts zum Trommelfeuere übergingen. Nach dreiviertelstündigem Trommeln griffen die Engländer von Neuport aus, sowie dicht südlich des Neuport-Kanals in Richtung auf Auteville an. Der Angriff wurde überall verlustreich abgewiesen und endete mit einer schweren erlittenen Niederlage. An einzelnen Stellen wurde der Feind in erbitterten Kämpfen mit Bajonetten und Handgranaten noch an mehreren Stellen tapferer Widerstand geleistet. Er ließ eine große Anzahl Gefallene auf den Kampfplätzen zurück. Auf dem bisherigen Kampfgebiete im Ypernbogen verlusteten die Engländer wiederum durch Luftangriffe am späten Abend des 7. August ihre Pläne zu verbessern, um aus dem geschlossenen und verfallenen Trichtergebiete, in das sie durch den misslungenen Angriff getrieben sind, herauszukommen. Alle Angriffsversuche scheiterten jedoch wiederum, obwohl die Engländer starke Kräfte rücksichtslos einsetzten und dicke Kolonnen südlich der Bahn Boesinghe-Langemard vorführten. Sämtliche Stellungen blieben unverändert in deutscher Hand. Auch südlich des Kanals von Hollbeke und an zahlreichen Stellen der Arrasfront war die Artillerie- und Patrouillentätigkeit reger.

Der im französischen Funkpruch vom 7. August nachmittags gemeldete Angriff zwischen dem Weich von Poecourt und der Höhe 304 ist freilich erloschen. Bei dem deutschen Stoßangriff erlitten südlich der Maas am 7. August 1 Uhr 30 Min. nachmittags wurden eigene Verluste Gefangene und Schwebelabwehre aus den französischen Gräben geholt. Außerdem erlitten die Franzosen schwere blutige Verluste.

Eingeklärt die englischen Niederlage.

Der Militärkritiker der „Daily News“ berichtet über die Niederlage: Die Frontveränderungen der ersten Tage sind durch die nachfolgenden Gegenstände der Deutschen wieder so gut wie ausgeglichen. Diese Feststellung erscheint notwendig, um von den englischen Völkern übertriebene und grandiose Friedenshoffnungen fernzuhalten. Damit ist also in dürren Worten ausgedrückt, daß der riesenhafte Aufwand an Material in Flandern, das Mächtige Trommelfeuere und die ungeheuren Mannschaftsverluste vollkommen vergeblich gewesen sind. Schlimmer noch als jenerzeit in den Kämpfen bei Arras ist die britische Niederlage in Flandern.

Englands Kummer um Belgien.

London, 7. August. (Reuter.) Im Unterhause fragte ein Abgeordneter, ob der Staatssekretär des Innern annehmen zu können glaubt, daß die deutsche Regierung sich am 4. August 1917 gegebenes Versprechen in Belgien unter keinerlei Vorwand, belgisches Gebiet zu annektieren, halten oder verlegen werde. Lord Robert Cecil antwortete: Soweit ich unterrichtet bin, ist die heutige Regierung sorgfältig darauf bedacht gewesen, die Welt nicht daran zu erinnern, daß sie 1914 Großbritannien ausdrücklich versprochen hat, unter keinerlei Vorwand belgisches Gebiet zu annektieren. Nach Verlautbarungen, die von offenbar informierter Quelle ausgehen, ist dies ein Versprechen, welches ich, wenn ich kann, zu verlegen beabsichtigt.

Lord Robert Cecil ist seinerseits sorgfältig darauf bedacht, die Welt nicht daran zu erinnern, daß diese Zusage die Erlangung der Neutralität Englands bezweckte und zur Voraussetzung hatte.

Ein interessantes Eingeklärt aus England mehreren Kriegsrangern findet sich in einer Kriegsüberlieferung des „United Empires“; „als die Entscheidung getroffen war (Englands Einfall mit dem von

Frankreich und Rußland zu vernünftigen), hielt man es offenbar noch für nötig, einen sentimentalischen und teilweise unrichtigen Grund für unser Eingreifen anzugeben. Es mag sein, daß die Situation Belgiens diesen Schritt entschuldigt, aber unsere Intervention lediglich altruistischen Motiven zuzuschreiben, wie es gewöhnlich geschieht, ist sowohl schlechte Geschichtskennntnis als auch Heuchelei: Man muß sich ganz klar werden, daß die Erhaltung des künstlich geschaffenen Königreichs Belgien ein wohlwollenderer Akt praktischer Rücksicht war, gerade so wie einst seine Gründung. Der Historiker der Zukunft, der einen Sinn für grimmigen Humor hat, wird vielleicht unseren Anspruch, die Belgier über die Zeit hinweg zu sein, in ein einziges bitteres Wort zusammenfassen!

Kommende große Angriffe im Westen

werden immer deutlicher angekündigt. Der Walländel „Secolo“ meldet von der französischen Front: General Petain erließ einen Armeebefehl, der die Truppen zum Helmennt und zur Bekämpfung der Unterlandslinie in den kommenden Entscheidungen auffordert.

Haigs Stellung erschüttert?

Der letzte Zusammenbruch der englischen Offensiven in Flandern soll, wenn man der „Daily Mail“ trauen darf, die Stellung Haigs erschüttert haben. Aber er hatte doch Lord George anvertraut, daß er alle seine Ziele erreicht habe? Und Lord George war doch am 4. August so glücklich über Haigs Erfolge!

Das Verlegen der Tanks.

In England ist die Enttäuschung über die mangelhaften Erfolge der Tanks allgemein. Wie die Kriegsberichterstattung der englischen Wälder zeigen, wurden in den letzten Kämpfen in Flandern nicht weniger als 28 der modernsten Tanks von Artillerietreffern vernichtet, wobei die Besatzungen den qualvollsten Tod erlitten. Es kommen zahlreiche Fälle vor, daß sich die Tanks bestimmten Mannschaften weigern, in diese „Höllensmaschinen“ zu geben.

Gegen den englischen Soldatenrat.

London, 8. August. (Reuter.) Im Unterhause teilte Macpherson mit, daß es den Soldaten nicht gestattet werden würde, Soldaten- und Arbeiteräten beizutreten.

Henderon und die Bergarbeiter.

„Daily Tel.“ meldet: Der ausführende Ausschuh der Bergarbeiter wird am Freitag von Henderon in Erfahrung entgegengenommen und dann beschließen, wie sich die Bergarbeiter, deren 600 000 Stimmen geschlossen abgegeben werden, entscheiden sollen.

Der kritische Churchill.

In einer noch seiner künftigen Wiedererwählung in die Regierung in Dunee gehaltenen Rede hat Winston Churchill in folgender — nicht mehr ganz origineller — Weise den Heiligen Krieg der Demokratie predigt: „All die Staaten, in denen das Volk der Regierung wie eine Viehherde gehört, stehen auf der einen Seite, und alle die Länder, in denen die Regierung dem freien Volke gehört, das mittels parlamentarischer Einrichtungen auf Grund vollstümmliger Wahlen seinen Willen äußert, auf der anderen; dies ist eine Tatsache von ungeheurer Tragweite.“

Diese heuchlerische Kommentierung des „Financial News“ wie folgt: Churchill's Ausdruck ruft einem die berühmte Definition des Summers als eines „roten Fisches, der rückwärts geht“, ins Gedächtnis zurück. Eine anerkannte Autorität meinte zu dieser Definition, daß sie voll und ganz zutreffend, mit Ausnahme dessen, daß der Summer nicht rot sei, bevor er getötet würde, daß er kein Fische sei, und daß er nicht rückwärts gehe. So sind auch Mr. Churchill's Äußerungen über die britische Demokratie durch das durcheinander zurecht, mit Ausnahme dessen, daß die englische Regierung nicht die eines freien Volkes ist, daß das englische Volk keinen Willen nicht durch parlamentarische Einrichtungen ausübt und ausüben kann, und daß es nichts dergleichen wie vollstümmlige Wahlen in England gibt, da diese vielmehr von korumpierten Parteiorganisationen beherrscht werden.“

Das englische Kriegsrot.

In dem Buchhändlerfachblatt „The Critique“ äußert G. E. C. Cloy zu der Aufforderung der Regierung, wenige







**Bekanntmachung.**

Auf Grund der Bundesratsverordnung über Verkehr mit Desinfizien und daraus gewonnenen Produkten vom 15. Juli 1915 und den dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen werden die Besitzer von Desinfizien (Reis, Nüssen, Getreide, Sonnenblumen, Saft, Datteln, Mören, Wein und Obst) nochmals aufgefordert, ihre Behälter binnen 8 Tagen dem Landratsamte anzumelden.

Zusätzlich wird darauf hingewiesen, daß auf die diesjährige Ernte auf Grund der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Desinfizien und daraus gewonnenen Produkten derfalls Anhalt 19. über der Verpflichtung der Anzeigende nicht nachkommt, Desinfizien befreit, achtet, verarbeitet, verbräut, an einen anderen, als den Kriegsausbruch, abgibt wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis 1500 Mark bestraft.

Merseburg, den 7. August 1917.

Der königliche Landrat  
J. B. K. R. K. u. Kreissekretär

**Bekanntmachung**

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 2. d. Mtz., betreffend Anmeldung zur Selbstverforgung mit Brotgetreide, veröffentlicht in Nr. 181 des Kreisblattes, weise ich darauf hin, daß als Selbstverförgungsmitteln nur solche Mühlen des Kreises zugelassen werden, die nachstehende Bedingungen erfüllen:

- a) die das Mühlengetriebe seit dem 1. August 1914 im Hauptamt betrieben haben,
- b) die in der Lage sind, das Brotgetreide zu 94 % auszumahlen,
- c) die das selbstgeerntete Brotgetreide, das sie nicht zur Versorgung ihrer Familie und Wirtschaftsangehörigen zurückbehalten dürfen, bis zum 1. Oktober 1917 an die Kommisionäre abliefern, sofern aus besonderen, nachweislichen Gründen eine anderweitige Frist vom Kreis-Ausschuß nicht bewilligt ist und
- d) wegen der ausgetretenen Tauchmüllerei und der sich daraus ergebenden Verworsung mit Wehl den Nachweil erbracht haben, daß sie der Mühlenvereinigung des Kreises als Mitglied angetreten sind.

Hiemerkend wird, daß die Aufnahme der der Mühlenvereinigung noch nicht angehörenden Mühlen unter denselben Bedingungen erfolgt, wie bei der Gründung der Vereinigung. Wegen der Aufnahme der noch nicht angehörenden Mühlen, wird sich die Mühlenvereinigung mit den in Frage kommenden Mühlen direkt in Verbindung setzen.

Merseburg, den 9. August 1917.

Der königliche Landrat  
J. B. v. Gronc.

J. Nr. 487 K. W.



**Erlaubnisfreier  
Erfatzbereifungen**

verschiedener Art.

Fahrad- und Nähmaschinen-Ersatzteile  
sowie sämtliche Zubehörteile.

Taschenlampen o Batterien o Feuerzeuge.

Große Auswahl | Eigene Reparatur-Werkstatt. | Niedrigste Preise!

**Max Schneider, Merseburg,**  
Mechanikermeister, Schmalestraße 14.

**Die grosse Mode!**

Kunstseidene gestrickte Jacken

für Damen, junge Mädchen und Kinder

Kunstseidene gestrickte Blusen,

Kunstseid. gestrickte Kindermäntel

empfehlen in sehr grosser Auswahl und vielen modernen Farben preiswert

**H. Schnee Nachfolger**

A. & F. Ebermann

HALLE a. S. Gr. Steinstr. 84.

**Nachlaß und freiwillige  
Auktion.**

Samabend, d. 11. Aug. d. J. von vorm. 1/2 10 Uhr an, werde ich im Gasthof zur grünen Linde hier, folgende Gegenstände, öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung veräußern und zwar:

- 2 Kleiderschränke, 1 Wäscheschrank, 1 Küchenschrank, 1 Schreibtisch, 1 Vertikow, 1 Kommode, 1 Wäschekorb mit Wärmepolster, 2 Sofas, 1 Spiegel mit Eichenrahmen, 6 Tische, 15 Stühle, 2 Stühle, 8 Stuhlchen mit Matratzen, 4 Gebett Federbetten, 1 Nähmaschine, 1 Nähmaschine, 1 Nähmaschine, 1 Regulator, 1 Wanduhr, Wanduhr, Wanduhr m. Zangen, Vorhänge u. Teppiche, Porzellan, Steinzeug und Glaswaren, Bilder, Gefäße, Tische, und noch viel anderes Haus- u. Wirtschaftsgüter.

Im Auftrage der Erben.  
**Alb. Franke, Auktionator.**

**gebrauchte  
fast neue Möbel**

**15 Stuhl- u. Nipsofas**

von 30 Mark an.

(Küchenschränke), Vertikow's, Kleiderschränke, Wäsch- und Schreibtische

(in Nussbaum und Eichen).

1 grüne und 2 rote

**Plüschgarnituren**

**30 Bettstellen mit Matratzen**

von 20 bis 100 Mark

empfehlen

**Richard Sachse,**

**Hohenmölsen, Südstr. 1**

Sonntags Laden offen.

**Kleine Landwirtschaft**

12 Morgen groß, 2 1/2 Morg. Wiese, schöner Obst- u. Gemüsegarten, alles um das Grundstück herumliegend, (wacht sehr gut f. Kriegszweckmäßige u. Geflügelzucht, da reichlich Wasser vorhanden), soll sofort mit allem Zubehör unter günstigen Zahlungsbedingungen durch mich verkauft werden. Alles nähere ist durch mich zu erfahren.

**Walter Müller**

Bermalter.

Starsiedel bei Lützen.

**Trauer-Hüte**

in grosser Auswahl.

**Petzsche & Oelkers**

Halle a. S.,

Leipziger Strasse 14.

**Grosser Warenschrank**

(mit Glasschrank)

zu verkaufen.

**Hoffmann, Lindenstraße 17, 2 Et.**

**Ein kleines Haus**

mit Garten in Merseburg od. näherer Umgebung wird zu mieten oder zu kaufen gesucht.

Offerten mit näheren Angaben erbitte unter P. B. in der Exped. dieser Zeitung abzugeben.

**Königl. Solbad Dürrenberg a. d. Saale**

Bahnstrecke: Leipzig—Corbetha. Solbäder und andere medizinische Bäder, Inhalierkammer für Einzel- und Gesellschafts-Inhalation. Gradierwerk von 1821 m Länge. Besucherzahl 1913 = 5432 ohne Durchreisende.

**Karl Tänzer**  
Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7  
Spezialgeschäft für  
**Leinen- und Baumwollwaren**  
**Bettwäsche, Bettfedern, Betten**  
Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.  
Fernspr. 259.  
Solide Qualität. Mäßige Preise. Große Auswahl.

**Wichtig für Fabriken, Konsumvereine, Gastwirte!**  
**Kontroll- und Wert-Marken**  
usw. aus Zink, als Ersatz für die beschlagnahmten Messing-Marken stellt her  
**Ferdinand Haassengier, Metallwarenfabr.**  
Barrüserstr. 9. Halle a. S. Fernruf 1196.

Die bisher von mir betriebene  
**Pferdebehandlung in Lützen**  
gebe ich wegen schwerer Erkrankung meines Geschäftsführers Herrn **Adolf Strohl** zu Lützen auf. Alle Forderungen und Zahlungen sind bis **20. August** nur an meinen allein Bevollmächtigten, Herrn **Ingenieur Wilhelm Fiedler, Hannover Büro Hildesheimerstraße 157**, anzunehmen.  
P a n n o u e r, den 20. Juli 1917.

**Frau Else Fiedler.**  
**Herrenstärkewäsche**  
in vorzüglicher Ausführung.  
**Familienwäsche** bei schonendster Behandlung.  
Abholung: Donnerstags durch unsere Geheirten.  
Aufträge erbitten  
**Hallesche Dampf-Waschanstalt „Victoria“**  
Fernspr. 1098. Halle a. d. S., Dessauerstr. 5.

Ein sauberes, schultreies  
**Mädchen**  
tagsüber gesucht.  
**Frau Boller**  
Volkstraße 5. parterre.  
**Gusseis. Kessel**  
empfehlen  
**H. Müller,**  
Schmale Straße 19.  
Sauberes, tüchtiges  
**Mädchen**  
für Küche u. Haus, bei gutem Lohn, zum 1. September gesucht.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Bad Salzbrunn.**  
**Oberbrunnen** Katarthen der Atmungs- u. Verdauungsorgane, Emphysem, Asthma, Infuenza.  
**Kronenquelle** Nieren- und Blasenleiden, Gicht und Zuckerkrankheit.  
Nieren-Salzbrunn

**Mafulatur** ist stets zu haben in der Buchdruckerei des „Merseburger Tageblatt“ (Kreisblatt).

Verantwortliche Redaktion: Volkst. E. Baly, Volkes und Vermischtes: R. D. Görbing, Sport und Anzeigen: M. H. Schmeier. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt E. Baly, sämtlich in Merseburg.



**Politische Rundschau  
Deutsches Reich**

Der Kaiser an Dr. Helfferich.

Der Kaiser hat an den Staatsminister, Staatssekretär Dr. Helfferich nachstehendes Handschreiben gerichtet:

Mein lieber Dr. Helfferich!

Bei aller Würdigung der Gründe, aus denen Sie mir die Ihnen anvertrauten Aemter zur Verfügung gestellt haben, vermag ich mich nicht zu entschließen, auf Ihre Dienste zu verzichten. Wenn ich aus Ihrem Wunsch, von der Leitung des Reichsamts des Innern entlassen zu werden, willkürlich abbläse, muß ich doch im Einklang mit den Wünschen des Reichsanwalters Wert darauf legen, daß Sie die Ihnen durch Meinem Erlass vom 22. Mai 1916 übertragenen allgemeinen Stellvertretung des Reichsanwalters beibehalten und daß Sie Mitglied meines Staatsministeriums bleiben. Freitritt von den Geschäften eines einzelnen Ressorts werden Sie in der Lage sein, Ihre ganze Kraft der Vertretung des Reichsanwalters in seiner durch den Krieg in so außerordentlichem Umfang angewachsenen Tätigkeit und der Erledigung von besonders großen Aufgaben zu widmen, deren Uebertragung vorbestehen läßt.

Was zu der geplanten Umgestaltung des Reichsamts des Innern und der Besetzung der neu zu schaffenden Stellen beauftragt ich Sie, die Leitung dieses Amtes selbst beizubehalten.

In Anerkennung Ihrer hervorragenden Dienste um die Reichsfinanzen und die Kriegswirtschaft verleihe ich Ihnen hiermit den Rauten Adlerorden erster Klasse, dessen Abzeichen beifolgt.

Größtes Staatskanzleramt, den 6. August 1917.

Ihr wohlgenegter 94. Wilhelm I. R.

Der Reichsanwalt über einen deutschen Frieden.

Die „Kön. Ztg.“ meldet aus Mannfurt a. M.: Die Ortsgruppe Friedeburg des Alldeutschen Verbandes hatte nach einer Verlesung im Telegramm an den Reichsanwalters Michaelis gelangt, auf das dieser nunmehr folgende Antwort gab:

„Im Hochwohlgebornen dankte ich für die Mitteilung der Auslegung von Friedeburg. Ich vertraue tief darauf, daß die glänzende Kriegslage uns zu einem Frieden verhelfen wird, der die Lebensbedingungen des Deutschen Reiches an dem Festlande und über See dauernd gewährleistet.“

Keine Erhöhung der Postgebühren.

Die vom „B. Tagl.“ bestätigte Angabe eines lübeckischen Blattes, daß weitere Kriegserhöhungen für die Post-, Telegraphen- und Fernsprechgebühren bevorstehen, wird jetzt als unrichtig bezeichnet.

Deutscher Arbeiterfrieden.

In Bremen hat sich ein freier Ausschuss für einen deutschen Arbeiterfrieden gebildet. Dieser lehnt die Scheidemannsche Formel „jeder frage seine besten Interessen“ ab. In dem Programm ist in einem Absatz niedergelegt, daß über tausend Arbeiter schon unterschrieben haben. Sogar sozialdemokratisch organisierte Arbeiter unterschrieben das Programm. Das Programm des Ausschusses lautet: „Der freie Ausschuss für einen deutschen Arbeiterfrieden“ wünscht einen Frieden, der den deutschen Arbeitern wenigstens in ihrem Leben eine Besserung bringt für den Winter und die Entschädigung, die die deutsche Arbeiterschaft während des Krieges dargebracht hat.

Der Frieden muß deshalb bringen:

1. Geheime Landesengrenzen. Innerhalb der deutschen Grenzen wollen wir Arbeiter unser Brot und Verdienst haben, wollen wir mit unseren Familien ruhig und sicher leben können.

2. Stielungsland. Für die Kriegsschuldigen müssen Aufstellungen geschaffen werden, damit sie mit Kult und Liebe im deutschen Vaterlande leben können. Wir müssen Kolonien haben, um von Russland, besonders von England unabhängig zu werden in unserer Versorgung mit Rohstoffen.

**Die Briefe der Prinzessin.**

Von G. W. Oppenheim

Es war ein deutscher Wint, daß sie noch weiter befragt zu sein wünschte, und Hoffenden zauderte natürlich nicht, diesen Wint zu befolgen.

„Es war also doch noch etwas? Bitte, sagen Sie es mir! Ich werde Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit von Herzen dankbar sein.“

„Mein Himmel, wie lebhaft Sie sich für die Sache interessieren! Arbeiten Sie neben Ihrer Schriftstellerei vielleicht auch für die Postzeit?“

„Lächelnd bedachte die Prinzessin die Frage.“

„Mein Interesse an einer Aufklärung über die Verhältnisse des Herrn Martens ist rein persönlicher Natur“, verhielt sie. „Und Sie brauchen nicht zu fürchten, daß Sie durch mich in Ungelegenheiten kommen könnten.“

„Ich glaube es Ihnen auf Ihr ehrliches Gesicht hin. Aber was ich Ihnen jetzt sagen will, ist nichts als eine bloße Vermutung. Ich betone ausdrücklich, daß ich nicht den kleinsten greifbaren Beweis dafür habe.“

„Und was ist es?“ drängte Sollfelden in wachsender Spannung.

„Ich vermute, daß Martens eine Frau hatte.“

„Auf nichts war Heinz weniger vorbereitet gewesen, als auf eine solche Eröffnung. Und er machte kein Hehl aus seinem ungläubigen Erstaunen.“

„Sie meinen, er ist verheiratet gewesen? Und seine Frau liebt noch am Leben?“

„Ja, das glaube ich“, erklärte die Christin ziemlich bestimmt. „Und eine Frau pflegt sich in solchen Dingen nur selten zu täuschen.“

„Allen Respekt vor Ihrem Scharsinn, mein Fräulein, aber ich möchte doch annehmen, daß Sie sich da in einem Irrtum befinden. Martens war mein Nachbar, und ich kann Ihnen auf das Bestimmteste versichern, daß er in jeder Hinsicht das Leben eines Jungelbenedict führte.“

„Mit einem fast mittelbigen Bäcklein das ohne Zweifel einer Privatität dazwischen, wandle die Christin ihm ihr gekanntes Gesicht zu.“

3. Das freie Meer. Im Welthandel wollen wir ebenso frei und ungehindert sein wie England, um mit ihm leberzig zu konkurrieren auf dem Weltmarkt. Dadurch können der deutsche Handel und die deutsche Industrie nur allen Vorteilen aufblühen und gedeihen. Wir Arbeiter haben dann im eigenen Vaterlande Arbeit und Verdienst und brauchen nicht auszuwandern.

4. Eine Kriegsschuldigung. Die Kriegsschuldigen und Kriegsschuldigen sollen eine angemessene Rente erhalten. Die deutsche Sozialpolitik, wie Kranken- und Invalidenversicherung, kann dann weiter ausgebaut werden. Ohne Kriegsschuldigung werden die Lagen für uns Arbeiter unenträglich sein. Für jeden Arbeiter ist es Ehrenpflicht, im Interesse seines Landes, seiner Familie, seiner Kinder, im Interesse der kriegsschuldigen Kollegen, wie der Witwen und Waisen unserer gefallenen Kollegen, daß die Zukunft gesichert wird, und nicht für alle Zeiten die Not und Entbehrung der Kriegszeit auf uns lastet.

**Unslund**

Erweiterung des ungarischen Kabinetts.

Das Kabinet Egerhazy wird reorganisiert und durch neue Ministerien erweitert. Zum Minister für Krantien wird der bosnische Sektionschef Dr. Ulfhäuser ernannt. Der bisherige kroatische Minister Graf Ala Zich übernimmt das Ministerium am allerhöchsten Hoflager von Grafen Batthany, für den ein neues Ministerium für soziale Fürsorge geschaffen wird. Wilhelm Wagonjitsch über die Leitung des Justizministeriums aus und wird Leiter des neugebildeten Ministeriums für Wahlrecht angelegenheiten. Zum neuen Justizminister ist der bisherige Staatssekretär Karl Grotzka ausgetreten. Er wird ein weiteres neues Ministerium für Ubergangswirtschaft geschaffen, das der Rektor der Budapest-Universität Bolatodos übernimmt.

Die Entwicklung im Völkstörmerreich Polen.

Die Berichte aus Warschau und Krakau über die Entwicklung der politischen Bewegung lauten immer trübseliger. Die deutschfeindliche Bewegung tritt immer deutlicher in Erscheinung und es erhebt sich länger je notwendiger, daß die Mittelstände ihre Absichten bezüglich des neuen Königreichs einer gründlichen Revision unterziehen. „Aus eigenem Wissen“ teilt G. Kleinow, der früher der Warschauer Presseabteilung vorgezogen hat, im neuesten Heft der „Grenzbote“ mit, daß die polnischen Exilanten, seit sie nur für Polen da und der Front fern sind, die Tugenden in der höchsten Feindseligkeit gegen das Deutschland erziehen.

**Die Zustände im französischen Heer.**

(Aus Briefschaften und Auslagen gefangener Franzosen.)

Aus den Pariser Kammerdebatten, Ministerreden und selbst aus der von der Front geschickten Post, geht seit den letzten Wochen mit der Deutlichkeit hervor, daß im französischen Heer nach der blutig gekämpften Aisne-Champagne-Offensove der Geist der Empörung gegen die nutzlose Menschenopferung aufgeföhmt ist, daß die Salzung der kämpfenden Truppen sich in schärfstem Widerspruch zu den Zielen und Pflichten der französischen Armee zeigt. Ueber Einzelheiten dieser Auflehnung französischer Truppenteile geben uns Briefschaften und Auslagen Gefangener der letzten Kampfwochen den ermöglichten Aufschluß.

Grech, den 17. 6. 17.

Wir hatten 4000 Aufhänger auf den Grech der Bahnstation, 3000 Mann sind gekommen, um Ordnung zu schaffen. 80 Reuterei sind gestern abend von Grech nach Orleans abtransportiert worden, um heute morgen im Lager Cercottes erschossen zu werden 200 an andere sind am Mittwoch im Chateau Triaery erschollen worden.

Metz, den 18. 6. 17.

Leisten Freitag hielt ein Trupp zurückbrechender Urauber die Spitze bis 1 Uhr morgens zurück, zerschnit die Telegraphendrähte, zerstörte alles, und als die Verhär-

lung nahe, gab man dem Lokomotivführer den Befehl, abzufahren, und nahm den Bahnhofsvorheber bei zwei Stationen weiter mit. Zu Recht, was das für eine Komödie ist, und ich könnte Dir noch mehrere solche Fälle nennen.

den 8. 7. 17.

Henry C. hat vor dem Kriegesgericht gefanden und ist wegen Aufbruch zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Das Regiment 109 (N. D. 13. J. D.) scheint gemutert zu haben.

den 5. 7. 17.

Montmaraud (Ailler), den 5. 7. 17. Seit Georges Niederer vom Urlaub hat sich alles sehr geändert. Die ganze Division hat während seiner Abwesenheit gemutert; man hat sie barfußhin aus ihrer Stellung und sogar aus den Bogen herausgezogen.

den 7. 7. 17.

Ich habe noch nichts von der Abführung gehört und augenblicklich scheint es, daß die Truppe, die uns abführen sollte, sich gewarert hat, in Stellung zu gehen. In Erfüllung bin ich darüber nicht, da bezerrige Weigerungen, in Stellung zu gehen, sehr häufig sind; selbst in unserem Regiment und auch beim 129. Inf. 120, das mit uns marschiert, ist schon vorgekommen.

den 18. 6. 17.

Wafjanon, den 18. 6. 17. Du hast sicher erfahren, daß sehr viele Regimenter den Gehorham verweigert haben. Ganz in unserer Nähe sind zwei Regimenter entwaffnet worden, sie sollen nach Saioniki geschickt werden.

den 9. 6. 17.

Hier in Grenoble steht es sehr schlimm aus, man erzählt sich, daß in Lyon die Namenten auf die Besatzung geschrieben sind. Ich glaube, daß dies alles auf das Ende hindeutet, aber es gibt Revolution. Ich möchte es wirklich wünschen, und wäre der erste der Volontäre und seine Helfers-helfer auf die Guillotine brädte.

Ein Ueberläufer der französischen 69. Division erklärte, daß die Stimmung in der Division nicht gut sei. Im Regiment 267 sollen von 4-6 Wochen einige Mannschaften auf Offiziere geschossen und auch einige getötet haben. Der Kommandeur des Regiments 102 hielt während der Abzug in Metz alle Anstände, die von den Mannschaften mehrmals durch unbedeutende Zwischenfälle unterbrochen worden sein soll. Als er zum Schluß ausrief: „Wenn ich euch jetzt frage, ob ihr in Stellung gehen wollt oder nicht, was werdet ihr antworten?“ schrie die Mehrzahl der Leute: „Wir gehen nicht mehr in Stellung.“

Bei dem Angriff auf die Choleraferme am 16. April hatten etwa 60 Mann des 3. N. 151 sich gemutert, mit vorgehen; sie wurden mit Arrest bestraft. Bei derselben Gelegenheit sollen, wie der Ueberläufer erzählt, auch die Offiziere teilweise getötet haben.

Auch an französische Gefangene in Deutschland gelangen trotz der strengen Zensur jetzt öfters Nachrichten über die Weintraten in französischen Truppenteilen. So schreibt eine Frau aus Calais in Geheimschrift ihrem Mann nach Tauberbischofsheim: „In einem Soldatenbriefe habe ich gelesen, daß mehrere Regimenter, die man in den letzten Briefen aus Metz nach Hause zu bewegen, schickte man darauf Genarmarie. Diese mußte aber bald von ihrem Platz absteigen, denn unsere Soldaten haben Gewehre und Maschinengewehre und wissen sie im gegebenen Augenblick zu gebrauchen.“ In dem Briefe eines Jüngers vom 71. Bataillon fand man folgenden Brief aus Metz vom 1. 7. Dieser Krieg muß bald zu Ende gehen, denn alles geht zur Hölle... Außerdem haben es die Soldaten mehr als jatt. Mehrere Regimenter haben sich gemutert, zu marschieren. Man kann sie deshalb wirklich nicht abeln.“ Und läßt daselbst meldet einem Gefangenen im Winterlager keine Besorgnisse aus Grenoble an ihn. „Auf die Besatzung muß ich empören, besonders die Infanterie und die Kolonialtruppen. Seit drei Jahren werden sie ins Gend geführt. Sie wollen nicht mehr marschieren.“ Der Umsturz eines Krieges an einen Unteroffizier aus der Gegend von Marseille enthält in Geheimschrift folgende Mitteilung seiner Frau vom 28. 6.: „Alle unsere lieben Franzosen haben genug

schlossen. An etwas anderes aber haben Sie nicht gewohnt. Mein Fräulein! Oder können Sie sich vorstellen, daß eine Frau, die von der Ermordung ihres Mannes hört, weidet ein Verlangen fühlen sollte, an die Bahre des Toten zu eilen, noch überhaupt ein Bedürfnis, sich zu melden, wäre es auch wirklich nur, um für sich und das Kind ihren gesetzlichen Anspruch auf den Nachlaß geltend zu machen?“

„Das kommt ganz auf die Umstände an“, sagte die blonde Wiese, und ihr Gesicht nahm einen zynischen Ausdruck an, der es für Sollfelden noch abstoßender machte.

„Ich habe heute Zeitung gelesen, daß man nicht mehr als dreihundert Mark in dem Nachlaß des Wittners vorgefunden hat, und aus den Fragen des Rechtsanwalts wie aus den Jfragen habe ich entnommen, daß sein Mensch etwas über die Herkunft seiner großen Einnahmen weiß. Es wird also wohl irgendeinen Faten mit diesen Einnahmen haben, und seine Frau hat möglicherweise die trübseligen Gründe, in ihrer Verborgenheit zu bleiben, um nicht danach gefragt zu werden.“

Den Toten kann sie ja schließlich nicht wieder lebendig machen, auch wenn sie Ströme von Tränen an seinem Grabe verläßt. Und auch sie nachgelassenen dreihundert Mark kann sie letzten Herzens verachten, wenn sie in aller Stille die Tausende weiter bezieht, über die Martens verfügte.“

Es war der verschlagene Espirismus des einzig an kalte Berechnung gewöhnten Weibes, der in ihren Vermutungen und Folgerungen zutage trat. Heinz fühlte sich davon in hohem Maße angewidert, aber er vermochte sich der einflussreichen Begleit ihrer Spekulationen nicht zu entziehen. Die Angelegenheit gemann in dieser Beziehung ein wesentlich verändertes Aussehen, und manches erstehen unter solcher Voraussetzung weniger unerklärlich als zuvor.

Er hatte noch eine Reihe weiterer Fragen in Betracht, aber von der Wühne her ertönte in diesem Augenblick ein schrilles Klingelgeläute und gleich darauf die laute Stimme des Regisseurs:

„Die große Ensemble-Scene des zweiten Aufzugs! Der Chor und die ganze Statlerie!“

(Fortsetzung folgt.)

Aber das weiß doch niemand besser als ich“, sagte sie. „Wenn er verheiratet war, und es ist meine Ueberzeugung, daß er es gewesen ist, hätte er jedenfalls seine Gründe, hier ein Geheimnis daraus zu machen.“

„Und möchten Sie mir nicht verraten, wie Sie hinter dies Geheimnis kamen?“

„Oh, das läßt sich nicht so sagen. Ein Weib errät dergleichen aus tausend kleinen Anzeichen, die einem Manne wahrscheinlich entgehen würden. Eines davon war, daß Martens an jeden Sonntag verzeilt, um den Sonntag von Berlin fortzulaufen. Und ich weiß, daß er mir über den Grund dieser regelmäßigen Abwesenheit die Wahrheit gesagt hat. Zwei oder dreimal erhielt ich den unumwidrigen Beweis dafür, daß er mich belog.“

„War das der bedeutendste Ihrer Anhaltspunkte, mein Fräulein?“

„O nein, nur daß ich, wie gesagt, über manche anderen nicht gut sprechen kann. Doch ja, etwas kann ich Ihnen in bezug darauf noch erzählen. Ich sagte Ihnen schon, daß er in jener letzten Nacht bekundend aufstand und redete war. Aber er irgendwo sein Portfeuille aus der Tasche zog, um die Zeche mit einem Hundertmarkschein zu bezahlen, zeigte er mir in seiner mittelmaßnen Laune das Bild eines kleinen Mädchens, das er offenbar immer mit sich herumtrug. Es war ein häßliches Kind, ihm aber schien es der Inbegriff aller Schönheit. Und es sah ihm so ähnlich, daß man es auf den ersten Blick als sein Kind hätte erkennen müssen. Als ich ihn gebührend damit aufzog, erklärte er zwar, es sei der Fingerring seines in Südamerika verheirateten Bruders. Aber er wurde sehr verlegen und brachte das Gespräch gleich auf etwas anderes.“

„Das scheint freilich nicht ganz unverständlich“, meinte Heinz nachdenklich. „Um so mehr, als der Bruder aus Südamerika, er hatte nur den ersten, weder Frau noch Kind hat. Aber am Ende möchte doch dieser Bruder, der vor einigen Tagen hier aufgetaucht ist, um den Nachlaß des Ermordeten als einziger Erbe in Besitz zu nehmen, etwas von dieser Ehe gemein haben.“

„Weshalb möchte er das? Könnte Otto Martens es ihm nicht ebenjogit verschwiegen haben, wie er es hier vor aller Welt verschwiegen hat? Ich glaube, sein Leben war ganz voll von allerlei großen und kleinen Geheimnissen.“

„Die Mächtigkeit wäre freilich nicht abjogit aus-

und wollen nicht mehr vorgehen, es werden viele Brand-  
erschläge erfolgen... Es ist furchtlich... Was Manuana  
meint ein Gegenstand von 27... Es gibt viele Truppen,  
die nicht marschieren wollen. Man ist fast nach Sals-  
nitz und stellt Gegenstände zum Schießen dahin-  
ter."

## Das Land Podolien.

Von Oberst J. Immanuel.

Die gewaltigen Kämpfe und Siege in Ostgalizien während  
des Monats Juli 1917 haben uns und unsere Verbündeten auf  
die Befreiung der gegenseitigen Flüsse bis nach Podolien  
geführt. Der Grenzstreifen dieser Provinz ist ein  
überflutetes, unsere Vortruppen haben von der Gegend oberhalb  
Hustynin bis zur Einmündung in den Dniestr oberhalb  
Chtyn auf dem Boden Podoliens. Ob auf dieser Front nach  
Osten hin weiter in dieses Land einrückend werden soll, ist eine  
Frage, deren Beantwortung in der Zukunft liegt. Gleichwohl  
ist es von Wichtigkeit, einen Blick auf dieses Gebiet zu werfen,  
das unter Umständen im Verlauf des Krieges eine Rolle spielen  
kann. Vorab sei bemerkt, daß Podolien bisher vom Kriege  
kaum berührt worden ist, also ein gesichertes Land  
darstellt. Allerdings war es der Sammelplatz und Ausgangspunkt  
für alle großen russischen Unternehmungen, die sich vom  
August 1914 bis zum Juli 1917 gegen Ostgalizien gerichtet  
haben.

Das Land Podolien gehört, so wenig es in seinen Einzel-  
heiten uns auch bekannt sein dürfte, zu den wichtigsten Teilen  
Rußlands. Es zeichnet sich durch besondere Fruchtbarkeit aus,  
die sich in mehreren Einnahmen des Landes (Korn, Wein, Obst)  
des Reiches, die rein geographische Beziehung stellt es einen  
flachen Landstrich dar, der die Stromgebiete des Dniestr und  
des östlichen Bug umschließt. Abgesehen von niedrigen Hügel-  
reihen finden sich größere Erhebungen nicht. Die meisten Flüsse  
fließen von Norden nach Süden und ergießen sich in nordwärts  
gerichteter Richtung in den Dniestr, der in die Schwarzsee  
mündet. Seitens der Westseite ergießen sich die Flüsse Podolien  
in den Bug. So entsteht eine große Zahl flacher Ab-  
flüsse, die für die Kultur, falls es zum Kampfen in Podolien  
kommen sollte, eine Reihe günstiger Stellungen bieten dürfte.  
Die Haupterwerbszweige sind der Ackerbau, Gewerbe-  
tätigkeit und Forstwirtschaft. Die Kultur ist weitgehend  
auch die Verteilung des Bevölkerungsertrages fortgeschritten in  
den letzten Jahren gemacht hat. Von der Oberfläche des Bodens  
entfallen etwa 65 p. h. auf Ackerland, das nur ausnahmsweise  
Wäldern zu vergleichen hat und große Erträge an Roggen,  
Weizen, Hafer liefert. Der dem Kriege ging die Ausfuhr auf  
den Eisenbahnen nach Kiew und Odessa ein erheblicher Teil  
nach der Ukraine nach Galizien, von dort weiter nach Mittel-  
europa. Neben dem Getreidebau tritt der Anbau von Zucker-  
rüben hervor, der für Podolien die höchsten Erträge unter  
allen russischen Gouvernements zeigt. Auf einer sehr hohen  
Stufe steht die Viehzucht, die nicht ebenfalls hoch Werte für  
die Ausfuhr ab und herrscht in Friedenszeiten die Vieh-  
zucht und den Viehhandel Südwestrusslands. Die Vieh-  
zucht erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe. Wir sehen hier-  
aus, daß Podolien ein sehr leistungsfähiges Land ist, das selbst  
unter den früheren russischen Zuständen einen hervorragenden  
Rang auf landwirtschaftlichem Gebiet einnahm. Die wichtig-  
sten Haupterwerbszweige sind Kammern-Podolien, Wollwolle am  
Dniestr, Baita.

Das Land ist ziemlich dicht bevölkert und wuchs  
vor dem Kriege 2,1 Millionen Einwohner, von denen fast 80  
p. h. auf dem Lande wohnen. Große Städte sind nicht vorhan-  
den, dafür zahlreiche Klein- und Landstädte. Die Kultur- und  
Wirtschaftsbedingungen sind durchweg im Vordergrund. Podolien  
zu deutsch "Waldland", im Gegensatz zu den Karpatenlän-  
dern, wird zur Ukraine gerechnet, befindet sich also im  
Rahmen der Bewegung, die eine Verlagerung dieses Reichsteiles  
unter irgendeiner Form von Großrussland erstrebt. Die Bevölker-  
ung hat sich seit der Revolution in der Ukraine um 10 p. h.  
erhöht. 80 p. h. der Bevölkerung sind russisch, 10 p. h. sind  
die Landbevölkerung. Dazu kommen etwa 14 v. h. Juden  
in den Kleinstädten, 5 v. h. Polen, etwa 4000 Deutsche,  
die unter der Kaiserin Katharina II. im Kriege 1709 angebracht  
worden sind und sich bis heute Sitten und Sprache erhalten  
haben. Sie zeichnen sich als besonders tüchtige Arbeiter und  
Bauhändler aus.

## Aus Stadt und Umgebung

### Der nächsten Stadtratsversammlung

wird folgender Magistratsantrag zugehen mit dem An-  
trag, folgenden Beschluß fassen zu wollen: „In Würdigung  
des Beschlusses vom 9. Juli 1917 wird beschloffen, die  
früher beschlossene Wahlen zum Wahlkommissionarsauschuss vom  
Kriegs-Kreis zum vorjährigen Wahlpreis von 27 Mk. zu  
verpacken.“ Der Wahlkommissionarsauschuss hat es abge-  
lehnt, der Magistrate zu entsprechen, die die Stadtrats-  
versammlung in der nächsten Sitzung zur Verhandlung der Wahlen  
geknüpft hatte, nämlich, daß falls für pflichterhebbliche  
Kinder der Stadt nicht andersweit zu haben sein  
sollte, die Wähler der Ziegenfarm gegen Bezahlung dieser  
Kinder geliefert werden sollte, und will in der Verwen-  
dung der Wähler freigegeben werden. Es ist andererseits er-  
bötigt, falls die städtischen Behörden von ihrer Verbindung  
nicht abgehen wollen, einen angemessenen Wahlpreis zu  
zahlen. Da der Magistrat der Auffassung ist, daß die von  
der Stadtratsversammlung am 9. Juli beschlossene  
Maßnahme durchaus berechtigt ist, so hat er beschlossen, sie  
nicht fassen zu lassen und demnach für die Wahlen der  
Wahlen den vorjährigen Wahlpreis zu fordern.

Ein weiterer Magistratsbeschluß lautet: „Die beiden  
geplanten Halbjahres-Spiegelglasarbeiten des elektrischen  
Lichtapparates im Stadtbauamt werden auf Grund des bei  
den Alten befindlichen Anschlusses ergänzt. Die mit 540 Mk.  
vorgesehenen Kosten werden im Ausgabe-  
ausbau der Bauverwaltung bewilligt.“ Am 25. Juli  
1917 sind die großen beiden Halbjahres-Spiegelglas-  
arbeiten des elektrischen Lichtapparates nicht erst  
erledigt worden, die herabfallende obere Scheibe der  
Apparat von demjenigen für den Gebrauch zurückgemacht  
wurde, welcher die ganzen Monate hindurch ständig mit  
dem Apparat zu arbeiten hatte, ohne daß etwas dabei vor-  
genommen wäre. Die angefertigte Unterführung hat ein  
Verfahren irgend eines Beamten nicht ergeben, vielmehr  
sich angenommen werden, daß durch die ungeschickliche  
Ermüdung durch die starke Lichtquelle über dem Licht-  
apparat Spannungen in den abgehenden Spiegelglas-  
arbeiten entstanden sind, die schließlich zu dem Bruch geführt  
haben, worauf dann die herabfallende obere Scheibe die  
untere zertrümmert hat. Scheiterns besteht für die Stadt  
die Notwendigkeit, um diesen Apparat, der ständig ge-  
braucht wird, wieder gebrauchsfähig zu gestalten, die  
Scheiben zu ersetzen. Der Anschlag lautet auf 540 Mk. Es  
wird gebeten, dies in Ausgabe-Zugung bei dem Unter-  
haltungsmittel des Lichtapparates bewilligen zu wollen.

## "Haus aus Galizien"

Wir haben lang' uns haben fest  
In Ehen wie gebunden.  
Da hebt der Adler sich zum Fliegen,  
Weil Kräfte er gefunden.  
Der deutsche Axl zu seinem Jüng  
Er meil die Schwänen breitet;  
Im Eise über in Siegung  
Der Doppeladler geistert.

## "Haus aus Galizien"

Im Süden steht schonend wohl,  
Wir haben jetzt kein Land?  
O nein! Wir haben uns Tarnopol  
Und haben vor zu Grenze!  
Denn sindenburg, der Heere Hort,  
Meint: „Eins nur kann ich raten:  
Wir mühen uns nicht das Belohnungswort  
Zu trüben Segelstern.“

## "Haus aus Galizien"

Es haben sich noch die Witze,  
Die fampigsten im Heere,  
Mit „Surreal“ geht's durch Czernowiz;  
Dem Willen will die Ehre!  
Die Infanterie fällt das Gewehr  
Zum Sturm und fragt nicht lange;  
Sie treibt die Kisten noch für her  
In festgestritten „Haus aus Galizien“

## "Haus aus Galizien"

Otto Häufeler.

## Koncert des Roland-Direktors-Halle.

Bei schönem Wetter fand gestern abend 8 Uhr in der  
„Roland-Halle“ ein Konzert des Roland-Direktors-Halle  
Stalle statt, veranstaltet vom „Komitee der Galizier“ zu Gunsten  
des „Roten Kreuzes“. Der Besuch war gut, jedoch mit einem  
guten Ertrage gerechnet werden kann. Das Orchester mit seinen  
ausgezeichneten Teil sehr jungen Kräften, bot eine gute Streich-  
musik. Das Programm war vortrefflich ausgewählt. Mit einem  
Horn Solo wurde der Abend eingeleitet. Dann folgten in  
bunter Reihe: Duetten, Quartette und Quintette. Besonders  
Beifall rief der Strauß des „Roten Kreuzes“ aus dem Süden“  
hervor, jedoch er sogar am Schluß wiederholt werden mußte.  
Zu sein gearbeitet für den Garten war das „Finale, a. d. Oper  
„Lohengrin“. Auch ein Trompetenstück mit „Fischer und seine  
Ziel großen Beifall hervor, ebenfalls der „Sinfonie der  
„Meditation“. Kurz, es waren 3 Stunden angenehmer und edler  
Genusses und jeder der Zuhörer konnte wiederholt nach Hause  
gehen. — Auch der Ertrag für das Rote Kreuz ist, wie wir  
hören, trotz des geringen Eintrittsgeldes recht erheblich ge-  
wesen; es konnten 107,10 Mk. an das Rote Kreuz ab-  
geliefert werden.

## Politisches.

Wie wir hören, sind bei dem hiesigen Postamt einige Stellen  
für den Postprüferdienst frei. Geeignete Bewerberinnen  
(mindestens 18 Jahre alt) können sich im Postamt melden.

## Allgemeiner deutscher Schneidertag.

Der Bund deutscher Schneider-Innungen hat für den 5. bis  
7. August einen allgemeinen Schneidertag anberaumt. In  
die Reihen der Teilnehmer sind 22 Bundesstaaten,  
die am Sonntag eine Gesamtantragsstellung vorzulegen,  
begonnen unter Teilnahme von Mitgliedern aus ganz Deutschland  
am Montag. Nach der Erstattung des Gesamtberichtes, der u.  
a. die Mitgliederzahl des Bundes auf 25.000 angibt, wurde  
die Auswahl der Bundesvorstände vorgenommen, die auf Ober-  
meister Hellerhoff-Steinig fiel, während der bisherige Bundes-  
vorstand Herr. Liebert-Magdeburg zum Ehrenvorsitzenden  
ernannt wurde. Einen der ersten Beratungsgegenstände bildete  
die Frage der Erstattung besonderer Innungen für das Damen-  
schneidgewerbe. Man hat sich folgenden Antrag an den  
Bundstag gestellt: „Der Bundstag möge allen Obermeistern die Ver-  
pflichtung auferlegen, sich für die Bekämpfung der Konkurrenz  
in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen am Orte in Be-  
ziehung zu setzen und sie zum Anschluß, oder bei genügender  
Anzahl in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen zur Gründung  
einer eigenen Innung zu bewegen.“ Obermeister Liebert sprach  
dann über die logische Sachverhältnisse, über die Ver-  
antwortung der Schneiderinnen, über die Bekämpfung der Konkurrenz  
und über die Bekämpfung der Konkurrenz, die auf Ober-  
meister Hellerhoff-Steinig fiel, während der bisherige Bundes-  
vorstand Herr. Liebert-Magdeburg zum Ehrenvorsitzenden  
ernannt wurde. Einen der ersten Beratungsgegenstände bildete  
die Frage der Erstattung besonderer Innungen für das Damen-  
schneidgewerbe. Man hat sich folgenden Antrag an den  
Bundstag gestellt: „Der Bundstag möge allen Obermeistern die Ver-  
pflichtung auferlegen, sich für die Bekämpfung der Konkurrenz  
in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen am Orte in Be-  
ziehung zu setzen und sie zum Anschluß, oder bei genügender  
Anzahl in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen zur Gründung  
einer eigenen Innung zu bewegen.“ Obermeister Liebert sprach  
dann über die logische Sachverhältnisse, über die Ver-  
antwortung der Schneiderinnen, über die Bekämpfung der Konkurrenz  
und über die Bekämpfung der Konkurrenz, die auf Ober-  
meister Hellerhoff-Steinig fiel, während der bisherige Bundes-  
vorstand Herr. Liebert-Magdeburg zum Ehrenvorsitzenden  
ernannt wurde. Einen der ersten Beratungsgegenstände bildete  
die Frage der Erstattung besonderer Innungen für das Damen-  
schneidgewerbe. Man hat sich folgenden Antrag an den  
Bundstag gestellt: „Der Bundstag möge allen Obermeistern die Ver-  
pflichtung auferlegen, sich für die Bekämpfung der Konkurrenz  
in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen am Orte in Be-  
ziehung zu setzen und sie zum Anschluß, oder bei genügender  
Anzahl in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen zur Gründung  
einer eigenen Innung zu bewegen.“ Obermeister Liebert sprach  
dann über die logische Sachverhältnisse, über die Ver-  
antwortung der Schneiderinnen, über die Bekämpfung der Konkurrenz  
und über die Bekämpfung der Konkurrenz, die auf Ober-  
meister Hellerhoff-Steinig fiel, während der bisherige Bundes-  
vorstand Herr. Liebert-Magdeburg zum Ehrenvorsitzenden  
ernannt wurde. Einen der ersten Beratungsgegenstände bildete  
die Frage der Erstattung besonderer Innungen für das Damen-  
schneidgewerbe. Man hat sich folgenden Antrag an den  
Bundstag gestellt: „Der Bundstag möge allen Obermeistern die Ver-  
pflichtung auferlegen, sich für die Bekämpfung der Konkurrenz  
in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen am Orte in Be-  
ziehung zu setzen und sie zum Anschluß, oder bei genügender  
Anzahl in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen zur Gründung  
einer eigenen Innung zu bewegen.“ Obermeister Liebert sprach  
dann über die logische Sachverhältnisse, über die Ver-  
antwortung der Schneiderinnen, über die Bekämpfung der Konkurrenz  
und über die Bekämpfung der Konkurrenz, die auf Ober-  
meister Hellerhoff-Steinig fiel, während der bisherige Bundes-  
vorstand Herr. Liebert-Magdeburg zum Ehrenvorsitzenden  
ernannt wurde. Einen der ersten Beratungsgegenstände bildete  
die Frage der Erstattung besonderer Innungen für das Damen-  
schneidgewerbe. Man hat sich folgenden Antrag an den  
Bundstag gestellt: „Der Bundstag möge allen Obermeistern die Ver-  
pflichtung auferlegen, sich für die Bekämpfung der Konkurrenz  
in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen am Orte in Be-  
ziehung zu setzen und sie zum Anschluß, oder bei genügender  
Anzahl in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen zur Gründung  
einer eigenen Innung zu bewegen.“ Obermeister Liebert sprach  
dann über die logische Sachverhältnisse, über die Ver-  
antwortung der Schneiderinnen, über die Bekämpfung der Konkurrenz  
und über die Bekämpfung der Konkurrenz, die auf Ober-  
meister Hellerhoff-Steinig fiel, während der bisherige Bundes-  
vorstand Herr. Liebert-Magdeburg zum Ehrenvorsitzenden  
ernannt wurde. Einen der ersten Beratungsgegenstände bildete  
die Frage der Erstattung besonderer Innungen für das Damen-  
schneidgewerbe. Man hat sich folgenden Antrag an den  
Bundstag gestellt: „Der Bundstag möge allen Obermeistern die Ver-  
pflichtung auferlegen, sich für die Bekämpfung der Konkurrenz  
in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen am Orte in Be-  
ziehung zu setzen und sie zum Anschluß, oder bei genügender  
Anzahl in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen zur Gründung  
einer eigenen Innung zu bewegen.“ Obermeister Liebert sprach  
dann über die logische Sachverhältnisse, über die Ver-  
antwortung der Schneiderinnen, über die Bekämpfung der Konkurrenz  
und über die Bekämpfung der Konkurrenz, die auf Ober-  
meister Hellerhoff-Steinig fiel, während der bisherige Bundes-  
vorstand Herr. Liebert-Magdeburg zum Ehrenvorsitzenden  
ernannt wurde. Einen der ersten Beratungsgegenstände bildete  
die Frage der Erstattung besonderer Innungen für das Damen-  
schneidgewerbe. Man hat sich folgenden Antrag an den  
Bundstag gestellt: „Der Bundstag möge allen Obermeistern die Ver-  
pflichtung auferlegen, sich für die Bekämpfung der Konkurrenz  
in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen am Orte in Be-  
ziehung zu setzen und sie zum Anschluß, oder bei genügender  
Anzahl in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen zur Gründung  
einer eigenen Innung zu bewegen.“ Obermeister Liebert sprach  
dann über die logische Sachverhältnisse, über die Ver-  
antwortung der Schneiderinnen, über die Bekämpfung der Konkurrenz  
und über die Bekämpfung der Konkurrenz, die auf Ober-  
meister Hellerhoff-Steinig fiel, während der bisherige Bundes-  
vorstand Herr. Liebert-Magdeburg zum Ehrenvorsitzenden  
ernannt wurde. Einen der ersten Beratungsgegenstände bildete  
die Frage der Erstattung besonderer Innungen für das Damen-  
schneidgewerbe. Man hat sich folgenden Antrag an den  
Bundstag gestellt: „Der Bundstag möge allen Obermeistern die Ver-  
pflichtung auferlegen, sich für die Bekämpfung der Konkurrenz  
in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen am Orte in Be-  
ziehung zu setzen und sie zum Anschluß, oder bei genügender  
Anzahl in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen zur Gründung  
einer eigenen Innung zu bewegen.“ Obermeister Liebert sprach  
dann über die logische Sachverhältnisse, über die Ver-  
antwortung der Schneiderinnen, über die Bekämpfung der Konkurrenz  
und über die Bekämpfung der Konkurrenz, die auf Ober-  
meister Hellerhoff-Steinig fiel, während der bisherige Bundes-  
vorstand Herr. Liebert-Magdeburg zum Ehrenvorsitzenden  
ernannt wurde. Einen der ersten Beratungsgegenstände bildete  
die Frage der Erstattung besonderer Innungen für das Damen-  
schneidgewerbe. Man hat sich folgenden Antrag an den  
Bundstag gestellt: „Der Bundstag möge allen Obermeistern die Ver-  
pflichtung auferlegen, sich für die Bekämpfung der Konkurrenz  
in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen am Orte in Be-  
ziehung zu setzen und sie zum Anschluß, oder bei genügender  
Anzahl in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen zur Gründung  
einer eigenen Innung zu bewegen.“ Obermeister Liebert sprach  
dann über die logische Sachverhältnisse, über die Ver-  
antwortung der Schneiderinnen, über die Bekämpfung der Konkurrenz  
und über die Bekämpfung der Konkurrenz, die auf Ober-  
meister Hellerhoff-Steinig fiel, während der bisherige Bundes-  
vorstand Herr. Liebert-Magdeburg zum Ehrenvorsitzenden  
ernannt wurde. Einen der ersten Beratungsgegenstände bildete  
die Frage der Erstattung besonderer Innungen für das Damen-  
schneidgewerbe. Man hat sich folgenden Antrag an den  
Bundstag gestellt: „Der Bundstag möge allen Obermeistern die Ver-  
pflichtung auferlegen, sich für die Bekämpfung der Konkurrenz  
in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen am Orte in Be-  
ziehung zu setzen und sie zum Anschluß, oder bei genügender  
Anzahl in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen zur Gründung  
einer eigenen Innung zu bewegen.“ Obermeister Liebert sprach  
dann über die logische Sachverhältnisse, über die Ver-  
antwortung der Schneiderinnen, über die Bekämpfung der Konkurrenz  
und über die Bekämpfung der Konkurrenz, die auf Ober-  
meister Hellerhoff-Steinig fiel, während der bisherige Bundes-  
vorstand Herr. Liebert-Magdeburg zum Ehrenvorsitzenden  
ernannt wurde. Einen der ersten Beratungsgegenstände bildete  
die Frage der Erstattung besonderer Innungen für das Damen-  
schneidgewerbe. Man hat sich folgenden Antrag an den  
Bundstag gestellt: „Der Bundstag möge allen Obermeistern die Ver-  
pflichtung auferlegen, sich für die Bekämpfung der Konkurrenz  
in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen am Orte in Be-  
ziehung zu setzen und sie zum Anschluß, oder bei genügender  
Anzahl in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen zur Gründung  
einer eigenen Innung zu bewegen.“ Obermeister Liebert sprach  
dann über die logische Sachverhältnisse, über die Ver-  
antwortung der Schneiderinnen, über die Bekämpfung der Konkurrenz  
und über die Bekämpfung der Konkurrenz, die auf Ober-  
meister Hellerhoff-Steinig fiel, während der bisherige Bundes-  
vorstand Herr. Liebert-Magdeburg zum Ehrenvorsitzenden  
ernannt wurde. Einen der ersten Beratungsgegenstände bildete  
die Frage der Erstattung besonderer Innungen für das Damen-  
schneidgewerbe. Man hat sich folgenden Antrag an den  
Bundstag gestellt: „Der Bundstag möge allen Obermeistern die Ver-  
pflichtung auferlegen, sich für die Bekämpfung der Konkurrenz  
in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen am Orte in Be-  
ziehung zu setzen und sie zum Anschluß, oder bei genügender  
Anzahl in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen zur Gründung  
einer eigenen Innung zu bewegen.“ Obermeister Liebert sprach  
dann über die logische Sachverhältnisse, über die Ver-  
antwortung der Schneiderinnen, über die Bekämpfung der Konkurrenz  
und über die Bekämpfung der Konkurrenz, die auf Ober-  
meister Hellerhoff-Steinig fiel, während der bisherige Bundes-  
vorstand Herr. Liebert-Magdeburg zum Ehrenvorsitzenden  
ernannt wurde. Einen der ersten Beratungsgegenstände bildete  
die Frage der Erstattung besonderer Innungen für das Damen-  
schneidgewerbe. Man hat sich folgenden Antrag an den  
Bundstag gestellt: „Der Bundstag möge allen Obermeistern die Ver-  
pflichtung auferlegen, sich für die Bekämpfung der Konkurrenz  
in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen am Orte in Be-  
ziehung zu setzen und sie zum Anschluß, oder bei genügender  
Anzahl in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen zur Gründung  
einer eigenen Innung zu bewegen.“ Obermeister Liebert sprach  
dann über die logische Sachverhältnisse, über die Ver-  
antwortung der Schneiderinnen, über die Bekämpfung der Konkurrenz  
und über die Bekämpfung der Konkurrenz, die auf Ober-  
meister Hellerhoff-Steinig fiel, während der bisherige Bundes-  
vorstand Herr. Liebert-Magdeburg zum Ehrenvorsitzenden  
ernannt wurde. Einen der ersten Beratungsgegenstände bildete  
die Frage der Erstattung besonderer Innungen für das Damen-  
schneidgewerbe. Man hat sich folgenden Antrag an den  
Bundstag gestellt: „Der Bundstag möge allen Obermeistern die Ver-  
pflichtung auferlegen, sich für die Bekämpfung der Konkurrenz  
in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen am Orte in Be-  
ziehung zu setzen und sie zum Anschluß, oder bei genügender  
Anzahl in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen zur Gründung  
einer eigenen Innung zu bewegen.“ Obermeister Liebert sprach  
dann über die logische Sachverhältnisse, über die Ver-  
antwortung der Schneiderinnen, über die Bekämpfung der Konkurrenz  
und über die Bekämpfung der Konkurrenz, die auf Ober-  
meister Hellerhoff-Steinig fiel, während der bisherige Bundes-  
vorstand Herr. Liebert-Magdeburg zum Ehrenvorsitzenden  
ernannt wurde. Einen der ersten Beratungsgegenstände bildete  
die Frage der Erstattung besonderer Innungen für das Damen-  
schneidgewerbe. Man hat sich folgenden Antrag an den  
Bundstag gestellt: „Der Bundstag möge allen Obermeistern die Ver-  
pflichtung auferlegen, sich für die Bekämpfung der Konkurrenz  
in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen am Orte in Be-  
ziehung zu setzen und sie zum Anschluß, oder bei genügender  
Anzahl in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen zur Gründung  
einer eigenen Innung zu bewegen.“ Obermeister Liebert sprach  
dann über die logische Sachverhältnisse, über die Ver-  
antwortung der Schneiderinnen, über die Bekämpfung der Konkurrenz  
und über die Bekämpfung der Konkurrenz, die auf Ober-  
meister Hellerhoff-Steinig fiel, während der bisherige Bundes-  
vorstand Herr. Liebert-Magdeburg zum Ehrenvorsitzenden  
ernannt wurde. Einen der ersten Beratungsgegenstände bildete  
die Frage der Erstattung besonderer Innungen für das Damen-  
schneidgewerbe. Man hat sich folgenden Antrag an den  
Bundstag gestellt: „Der Bundstag möge allen Obermeistern die Ver-  
pflichtung auferlegen, sich für die Bekämpfung der Konkurrenz  
in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen am Orte in Be-  
ziehung zu setzen und sie zum Anschluß, oder bei genügender  
Anzahl in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen zur Gründung  
einer eigenen Innung zu bewegen.“ Obermeister Liebert sprach  
dann über die logische Sachverhältnisse, über die Ver-  
antwortung der Schneiderinnen, über die Bekämpfung der Konkurrenz  
und über die Bekämpfung der Konkurrenz, die auf Ober-  
meister Hellerhoff-Steinig fiel, während der bisherige Bundes-  
vorstand Herr. Liebert-Magdeburg zum Ehrenvorsitzenden  
ernannt wurde. Einen der ersten Beratungsgegenstände bildete  
die Frage der Erstattung besonderer Innungen für das Damen-  
schneidgewerbe. Man hat sich folgenden Antrag an den  
Bundstag gestellt: „Der Bundstag möge allen Obermeistern die Ver-  
pflichtung auferlegen, sich für die Bekämpfung der Konkurrenz  
in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen am Orte in Be-  
ziehung zu setzen und sie zum Anschluß, oder bei genügender  
Anzahl in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen zur Gründung  
einer eigenen Innung zu bewegen.“ Obermeister Liebert sprach  
dann über die logische Sachverhältnisse, über die Ver-  
antwortung der Schneiderinnen, über die Bekämpfung der Konkurrenz  
und über die Bekämpfung der Konkurrenz, die auf Ober-  
meister Hellerhoff-Steinig fiel, während der bisherige Bundes-  
vorstand Herr. Liebert-Magdeburg zum Ehrenvorsitzenden  
ernannt wurde. Einen der ersten Beratungsgegenstände bildete  
die Frage der Erstattung besonderer Innungen für das Damen-  
schneidgewerbe. Man hat sich folgenden Antrag an den  
Bundstag gestellt: „Der Bundstag möge allen Obermeistern die Ver-  
pflichtung auferlegen, sich für die Bekämpfung der Konkurrenz  
in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen am Orte in Be-  
ziehung zu setzen und sie zum Anschluß, oder bei genügender  
Anzahl in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen zur Gründung  
einer eigenen Innung zu bewegen.“ Obermeister Liebert sprach  
dann über die logische Sachverhältnisse, über die Ver-  
antwortung der Schneiderinnen, über die Bekämpfung der Konkurrenz  
und über die Bekämpfung der Konkurrenz, die auf Ober-  
meister Hellerhoff-Steinig fiel, während der bisherige Bundes-  
vorstand Herr. Liebert-Magdeburg zum Ehrenvorsitzenden  
ernannt wurde. Einen der ersten Beratungsgegenstände bildete  
die Frage der Erstattung besonderer Innungen für das Damen-  
schneidgewerbe. Man hat sich folgenden Antrag an den  
Bundstag gestellt: „Der Bundstag möge allen Obermeistern die Ver-  
pflichtung auferlegen, sich für die Bekämpfung der Konkurrenz  
in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen am Orte in Be-  
ziehung zu setzen und sie zum Anschluß, oder bei genügender  
Anzahl in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen zur Gründung  
einer eigenen Innung zu bewegen.“ Obermeister Liebert sprach  
dann über die logische Sachverhältnisse, über die Ver-  
antwortung der Schneiderinnen, über die Bekämpfung der Konkurrenz  
und über die Bekämpfung der Konkurrenz, die auf Ober-  
meister Hellerhoff-Steinig fiel, während der bisherige Bundes-  
vorstand Herr. Liebert-Magdeburg zum Ehrenvorsitzenden  
ernannt wurde. Einen der ersten Beratungsgegenstände bildete  
die Frage der Erstattung besonderer Innungen für das Damen-  
schneidgewerbe. Man hat sich folgenden Antrag an den  
Bundstag gestellt: „Der Bundstag möge allen Obermeistern die Ver-  
pflichtung auferlegen, sich für die Bekämpfung der Konkurrenz  
in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen am Orte in Be-  
ziehung zu setzen und sie zum Anschluß, oder bei genügender  
Anzahl in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen zur Gründung  
einer eigenen Innung zu bewegen.“ Obermeister Liebert sprach  
dann über die logische Sachverhältnisse, über die Ver-  
antwortung der Schneiderinnen, über die Bekämpfung der Konkurrenz  
und über die Bekämpfung der Konkurrenz, die auf Ober-  
meister Hellerhoff-Steinig fiel, während der bisherige Bundes-  
vorstand Herr. Liebert-Magdeburg zum Ehrenvorsitzenden  
ernannt wurde. Einen der ersten Beratungsgegenstände bildete  
die Frage der Erstattung besonderer Innungen für das Damen-  
schneidgewerbe. Man hat sich folgenden Antrag an den  
Bundstag gestellt: „Der Bundstag möge allen Obermeistern die Ver-  
pflichtung auferlegen, sich für die Bekämpfung der Konkurrenz  
in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen am Orte in Be-  
ziehung zu setzen und sie zum Anschluß, oder bei genügender  
Anzahl in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen zur Gründung  
einer eigenen Innung zu bewegen.“ Obermeister Liebert sprach  
dann über die logische Sachverhältnisse, über die Ver-  
antwortung der Schneiderinnen, über die Bekämpfung der Konkurrenz  
und über die Bekämpfung der Konkurrenz, die auf Ober-  
meister Hellerhoff-Steinig fiel, während der bisherige Bundes-  
vorstand Herr. Liebert-Magdeburg zum Ehrenvorsitzenden  
ernannt wurde. Einen der ersten Beratungsgegenstände bildete  
die Frage der Erstattung besonderer Innungen für das Damen-  
schneidgewerbe. Man hat sich folgenden Antrag an den  
Bundstag gestellt: „Der Bundstag möge allen Obermeistern die Ver-  
pflichtung auferlegen, sich für die Bekämpfung der Konkurrenz  
in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen am Orte in Be-  
ziehung zu setzen und sie zum Anschluß, oder bei genügender  
Anzahl in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen zur Gründung  
einer eigenen Innung zu bewegen.“ Obermeister Liebert sprach  
dann über die logische Sachverhältnisse, über die Ver-  
antwortung der Schneiderinnen, über die Bekämpfung der Konkurrenz  
und über die Bekämpfung der Konkurrenz, die auf Ober-  
meister Hellerhoff-Steinig fiel, während der bisherige Bundes-  
vorstand Herr. Liebert-Magdeburg zum Ehrenvorsitzenden  
ernannt wurde. Einen der ersten Beratungsgegenstände bildete  
die Frage der Erstattung besonderer Innungen für das Damen-  
schneidgewerbe. Man hat sich folgenden Antrag an den  
Bundstag gestellt: „Der Bundstag möge allen Obermeistern die Ver-  
pflichtung auferlegen, sich für die Bekämpfung der Konkurrenz  
in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen am Orte in Be-  
ziehung zu setzen und sie zum Anschluß, oder bei genügender  
Anzahl in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen zur Gründung  
einer eigenen Innung zu bewegen.“ Obermeister Liebert sprach  
dann über die logische Sachverhältnisse, über die Ver-  
antwortung der Schneiderinnen, über die Bekämpfung der Konkurrenz  
und über die Bekämpfung der Konkurrenz, die auf Ober-  
meister Hellerhoff-Steinig fiel, während der bisherige Bundes-  
vorstand Herr. Liebert-Magdeburg zum Ehrenvorsitzenden  
ernannt wurde. Einen der ersten Beratungsgegenstände bildete  
die Frage der Erstattung besonderer Innungen für das Damen-  
schneidgewerbe. Man hat sich folgenden Antrag an den  
Bundstag gestellt: „Der Bundstag möge allen Obermeistern die Ver-  
pflichtung auferlegen, sich für die Bekämpfung der Konkurrenz  
in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen am Orte in Be-  
ziehung zu setzen und sie zum Anschluß, oder bei genügender  
Anzahl in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen zur Gründung  
einer eigenen Innung zu bewegen.“ Obermeister Liebert sprach  
dann über die logische Sachverhältnisse, über die Ver-  
antwortung der Schneiderinnen, über die Bekämpfung der Konkurrenz  
und über die Bekämpfung der Konkurrenz, die auf Ober-  
meister Hellerhoff-Steinig fiel, während der bisherige Bundes-  
vorstand Herr. Liebert-Magdeburg zum Ehrenvorsitzenden  
ernannt wurde. Einen der ersten Beratungsgegenstände bildete  
die Frage der Erstattung besonderer Innungen für das Damen-  
schneidgewerbe. Man hat sich folgenden Antrag an den  
Bundstag gestellt: „Der Bundstag möge allen Obermeistern die Ver-  
pflichtung auferlegen, sich für die Bekämpfung der Konkurrenz  
in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen am Orte in Be-  
ziehung zu setzen und sie zum Anschluß, oder bei genügender  
Anzahl in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen zur Gründung  
einer eigenen Innung zu bewegen.“ Obermeister Liebert sprach  
dann über die logische Sachverhältnisse, über die Ver-  
antwortung der Schneiderinnen, über die Bekämpfung der Konkurrenz  
und über die Bekämpfung der Konkurrenz, die auf Ober-  
meister Hellerhoff-Steinig fiel, während der bisherige Bundes-  
vorstand Herr. Liebert-Magdeburg zum Ehrenvorsitzenden  
ernannt wurde. Einen der ersten Beratungsgegenstände bildete  
die Frage der Erstattung besonderer Innungen für das Damen-  
schneidgewerbe. Man hat sich folgenden Antrag an den  
Bundstag gestellt: „Der Bundstag möge allen Obermeistern die Ver-  
pflichtung auferlegen, sich für die Bekämpfung der Konkurrenz  
in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen am Orte in Be-  
ziehung zu setzen und sie zum Anschluß, oder bei genügender  
Anzahl in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen zur Gründung  
einer eigenen Innung zu bewegen.“ Obermeister Liebert sprach  
dann über die logische Sachverhältnisse, über die Ver-  
antwortung der Schneiderinnen, über die Bekämpfung der Konkurrenz  
und über die Bekämpfung der Konkurrenz, die auf Ober-  
meister Hellerhoff-Steinig fiel, während der bisherige Bundes-  
vorstand Herr. Liebert-Magdeburg zum Ehrenvorsitzenden  
ernannt wurde. Einen der ersten Beratungsgegenstände bildete  
die Frage der Erstattung besonderer Innungen für das Damen-  
schneidgewerbe. Man hat sich folgenden Antrag an den  
Bundstag gestellt: „Der Bundstag möge allen Obermeistern die Ver-  
pflichtung auferlegen, sich für die Bekämpfung der Konkurrenz  
in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen am Orte in Be-  
ziehung zu setzen und sie zum Anschluß, oder bei genügender  
Anzahl in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen zur Gründung  
einer eigenen Innung zu bewegen.“ Obermeister Liebert sprach  
dann über die logische Sachverhältnisse, über die Ver-  
antwortung der Schneiderinnen, über die Bekämpfung der Konkurrenz  
und über die Bekämpfung der Konkurrenz, die auf Ober-  
meister Hellerhoff-Steinig fiel, während der bisherige Bundes-  
vorstand Herr. Liebert-Magdeburg zum Ehrenvorsitzenden  
ernannt wurde. Einen der ersten Beratungsgegenstände bildete  
die Frage der Erstattung besonderer Innungen für das Damen-  
schneidgewerbe. Man hat sich folgenden Antrag an den  
Bundstag gestellt: „Der Bundstag möge allen Obermeistern die Ver-  
pflichtung auferlegen, sich für die Bekämpfung der Konkurrenz  
in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen am Orte in Be-  
ziehung zu setzen und sie zum Anschluß, oder bei genügender  
Anzahl in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen zur Gründung  
einer eigenen Innung zu bewegen.“ Obermeister Liebert sprach  
dann über die logische Sachverhältnisse, über die Ver-  
antwortung der Schneiderinnen, über die Bekämpfung der Konkurrenz  
und über die Bekämpfung der Konkurrenz, die auf Ober-  
meister Hellerhoff-Steinig fiel, während der bisherige Bundes-  
vorstand Herr. Liebert-Magdeburg zum Ehrenvorsitzenden  
ernannt wurde. Einen der ersten Beratungsgegenstände bildete  
die Frage der Erstattung besonderer Innungen für das Damen-  
schneidgewerbe. Man hat sich folgenden Antrag an den  
Bundstag gestellt: „Der Bundstag möge allen Obermeistern die Ver-  
pflichtung auferlegen, sich für die Bekämpfung der Konkurrenz  
in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen am Orte in Be-  
ziehung zu setzen und sie zum Anschluß, oder bei genügender  
Anzahl in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen zur Gründung  
einer eigenen Innung zu bewegen.“ Obermeister Liebert sprach  
dann über die logische Sachverhältnisse, über die Ver-  
antwortung der Schneiderinnen, über die Bekämpfung der Konkurrenz  
und über die Bekämpfung der Konkurrenz, die auf Ober-  
meister Hellerhoff-Steinig fiel, während der bisherige Bundes-  
vorstand Herr. Liebert-Magdeburg zum Ehrenvorsitzenden  
ernannt wurde. Einen der ersten Beratungsgegenstände bildete  
die Frage der Erstattung besonderer Innungen für das Damen-  
schneidgewerbe. Man hat sich folgenden Antrag an den  
Bundstag gestellt: „Der Bundstag möge allen Obermeistern die Ver-  
pflichtung auferlegen, sich für die Bekämpfung der Konkurrenz  
in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen am Orte in Be-  
ziehung zu setzen und sie zum Anschluß, oder bei genügender  
Anzahl in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen zur Gründung  
einer eigenen Innung zu bewegen.“ Obermeister Liebert sprach  
dann über die logische Sachverhältnisse, über die Ver-  
antwortung der Schneiderinnen, über die Bekämpfung der Konkurrenz  
und über die Bekämpfung der Konkurrenz, die auf Ober-  
meister Hellerhoff-Steinig fiel, während der bisherige Bundes-  
vorstand Herr. Liebert-Magdeburg zum Ehrenvorsitzenden  
ernannt wurde. Einen der ersten Beratungsgegenstände bildete  
die Frage der Erstattung besonderer Innungen für das Damen-  
schneidgewerbe. Man hat sich folgenden Antrag an den  
Bundstag gestellt: „Der Bundstag möge allen Obermeistern die Ver-  
pflichtung auferlegen, sich für die Bekämpfung der Konkurrenz  
in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen am Orte in Be-  
ziehung zu setzen und sie zum Anschluß, oder bei genügender  
Anzahl in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen zur Gründung  
einer eigenen Innung zu bewegen.“ Obermeister Liebert sprach  
dann über die logische Sachverhältnisse, über die Ver-  
antwortung der Schneiderinnen, über die Bekämpfung der Konkurrenz  
und über die Bekämpfung der Konkurrenz, die auf Ober-  
meister Hellerhoff-Steinig fiel, während der bisherige Bundes-  
vorstand Herr. Liebert-Magdeburg zum Ehrenvorsitzenden  
ernannt wurde. Einen der ersten Beratungsgegenstände bildete  
die Frage der Erstattung besonderer Innungen für das Damen-  
schneidgewerbe. Man hat sich folgenden Antrag an den  
Bundstag gestellt: „Der Bundstag möge allen Obermeistern die Ver-  
pflichtung auferlegen, sich für die Bekämpfung der Konkurrenz  
in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen am Orte in Be-  
ziehung zu setzen und sie zum Anschluß, oder bei genügender  
Anzahl in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen zur Gründung  
einer eigenen Innung zu bewegen.“ Obermeister Liebert sprach  
dann über die logische Sachverhältnisse, über die Ver-  
antwortung der Schneiderinnen, über die Bekämpfung der Konkurrenz  
und über die Bekämpfung der Konkurrenz, die auf Ober-  
meister Hellerhoff-Steinig fiel, während der bisherige Bundes-  
vorstand Herr. Liebert-Magdeburg zum Ehrenvorsitzenden  
ernannt wurde. Einen der ersten Beratungsgegenstände bildete  
die Frage der Erstattung besonderer Innungen für das Damen-  
schneidgewerbe. Man hat sich folgenden Antrag an den  
Bundstag gestellt: „Der Bundstag möge allen Obermeistern die Ver-  
pflichtung auferlegen, sich für die Bekämpfung der Konkurrenz  
in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen am Orte in Be-  
ziehung zu setzen und sie zum Anschluß, oder bei genügender  
Anzahl in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen zur Gründung  
einer eigenen Innung zu bewegen.“ Obermeister Liebert sprach  
dann über die logische Sachverhältnisse, über die Ver-  
antwortung der Schneiderinnen, über die Bekämpfung der Konkurrenz  
und über die Bekämpfung der Konkurrenz, die auf Ober-  
meister Hellerhoff-Steinig fiel, während der bisherige Bundes-  
vorstand Herr. Liebert-Magdeburg zum Ehrenvorsitzenden  
ernannt wurde. Einen der ersten Beratungsgegenstände bildete  
die Frage der Erstattung besonderer Innungen für das Damen-  
schneidgewerbe. Man hat sich folgenden Antrag an den  
Bundstag gestellt: „Der Bundstag möge allen Obermeistern die Ver-  
pflichtung auferlegen, sich für die Bekämpfung der Konkurrenz  
in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen am Orte in Be-  
ziehung zu setzen und sie zum Anschluß, oder bei genügender  
Anzahl in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen zur Gründung  
einer eigenen Innung zu bewegen.“ Obermeister Liebert sprach  
dann über die logische Sachverhältnisse, über die Ver-  
antwortung der Schneiderinnen, über die Bekämpfung der Konkurrenz  
und über die Bekämpfung der Konkurrenz, die auf Ober-  
meister Hellerhoff-Steinig fiel, während der bisherige Bundes-  
vorstand Herr. Liebert-Magdeburg zum Ehrenvorsitzenden  
ernannt wurde. Einen der ersten Beratungsgegenstände bildete  
die Frage der Erstattung besonderer Innungen für das Damen-  
schneidgewerbe. Man hat sich folgenden Antrag an den  
Bundstag gestellt: „Der Bundstag möge allen Obermeistern die Ver-  
pflichtung auferlegen, sich für die Bekämpfung der Konkurrenz  
in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen am Orte in Be-  
ziehung zu setzen und sie zum Anschluß, oder bei genügender  
Anzahl in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen zur Gründung  
einer eigenen Innung zu bewegen.“ Obermeister Liebert sprach  
dann über die logische Sachverhältnisse, über die Ver-  
antwortung der Schneiderinnen, über die Bekämpfung der Konkurrenz  
und über die Bekämpfung der Konkurrenz, die auf Ober-  
meister Hellerhoff-Steinig fiel, während der bisherige Bundes-  
vorstand Herr. Liebert-Magdeburg zum Ehrenvorsitzenden  
ernannt wurde. Einen der ersten Beratungsgegenstände bildete  
die Frage der Erstattung besonderer Innungen für das Damen-  
schneidgewerbe. Man hat sich folgenden Antrag an den  
Bundstag gestellt: „Der Bundstag möge allen Obermeistern die Ver-  
pflichtung auferlegen, sich für die Bekämpfung der Konkurrenz  
in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen am Orte in Be-  
ziehung zu setzen und sie zum Anschluß, oder bei genügender  
Anzahl in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen zur Gründung  
einer eigenen Innung zu bewegen.“ Obermeister Liebert sprach  
dann über die logische Sachverhältnisse, über die Ver-  
antwortung der Schneiderinnen, über die Bekämpfung der Konkurrenz  
und über die Bekämpfung der Konkurrenz, die auf Ober-  
meister Hellerhoff-Steinig fiel, während der bisherige Bundes-  
vorstand Herr. Liebert-Magdeburg zum Ehrenvorsitzenden  
ernannt wurde. Einen der ersten Beratungsgegenstände bildete  
die Frage der Erstattung besonderer Innungen für das Damen-  
schneidgewerbe. Man hat sich folgenden Antrag an den  
Bundstag gestellt: „Der Bundstag möge allen Obermeistern die Ver-  
pflichtung auferlegen, sich für die Bekämpfung der Konkurrenz  
in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen am Orte in Be-  
ziehung zu setzen und sie zum Anschluß, oder bei genügender  
Anzahl in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen zur Gründung  
einer eigenen Innung zu bewegen.“ Obermeister Liebert sprach  
dann über die logische Sachverhältnisse, über die Ver-  
antwortung der Schneiderinnen, über die Bekämpfung der Konkurrenz  
und über die Bekämpfung der Konkurrenz, die auf Ober-  
meister Hellerhoff-Steinig fiel, während der bisherige Bundes-  
vorstand Herr. Liebert-Magdeburg zum Ehrenvorsitzenden  
ernannt wurde. Einen der ersten Beratungsgegenstände bildete  
die Frage der Erstattung besonderer Innungen für das Damen-  
schneidgewerbe. Man hat sich folgenden Antrag an den  
Bundstag gestellt: „Der Bundstag möge allen Obermeistern die Ver-  
pflichtung auferlegen, sich für die Bekämpfung der Konkurrenz  
in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen am Orte in Be-  
ziehung zu setzen und sie zum Anschluß, oder bei genügender  
Anzahl in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen zur Gründung  
einer eigenen Innung zu bewegen.“ Obermeister Liebert sprach  
dann über die logische Sachverhältnisse, über die Ver-  
antwortung der Schneiderinnen, über die Bekämpfung der Konkurrenz  
und über die Bekämpfung der Konkurrenz, die auf Ober-  
meister Hellerhoff-Steinig fiel, während der bisherige Bundes-  
vorstand Herr. Liebert-Magdeburg zum Ehrenvorsitzenden  
ernannt wurde. Einen der ersten Beratungsgegenstände bildete  
die Frage der Erstattung besonderer Innungen für das Damen-  
schneidgewerbe. Man hat sich folgenden Antrag an den  
Bundstag gestellt: „Der Bundstag möge allen Obermeistern die Ver-  
pflichtung auferlegen, sich für die Bekämpfung der Konkurrenz  
in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen am Orte in Be-  
ziehung zu setzen und sie zum Anschluß, oder bei genügender  
Anzahl in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen zur Gründung  
einer eigenen Innung zu bewegen.“ Obermeister Liebert sprach  
dann über die logische Sachverhältnisse, über die Ver-  
antwortung der Schneiderinnen, über die Bekämpfung der Konkurrenz  
und über die Bekämpfung der Konkurrenz, die auf Ober-  
meister Hellerhoff-Steinig fiel, während der bisherige Bundes-  
vorstand Herr. Liebert-Magdeburg zum Ehrenvorsitzenden  
ernannt wurde. Einen der ersten Beratungsgegenstände bildete  
die Frage der Erstattung besonderer Innungen für das Damen-  
schneidgewerbe. Man hat sich folgenden Antrag an den  
Bundstag gestellt: „Der Bundstag möge allen Obermeistern die Ver-  
pflichtung auferlegen, sich für die Bekämpfung der Konkurrenz  
in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen am Orte in Be-  
ziehung zu setzen und sie zum Anschluß, oder bei genügender  
Anzahl in Verbindung mit den Damen Schneiderinnen zur Gründung  
einer eigenen Innung zu bewegen.“ Obermeister Liebert sprach  
dann über die logische Sachverhältnisse, über die Ver-  
antwort